



Aut. VIII, 127

Wilmsdorf, d. 28.9.17

Hochverehrte Gnädige Frau!

Entschuldigen Sie bitte, dass ich erst heute auf Ihre freundlichen Karten antworte. Ich wollte schon längst schreiben, aber allerlei Gutes und Böses (u. a. eine Pilzvergiftung) kam dazwischen.

Dass Sie sich so kräftig fühlen, nach Berlin kommen und dem M. B. etwas weiter vorwärts helfen wollen, ist ja herrlich.

Die Freude über Ihre Genesung ist zu gross, als dass der Schrecken der Schreibungs-macherei mich irgend wie beunruhigen könnte. Sie sollen alles wohlgeordnet vorfinden.

Die Totenbuchtexte aus Heft 3 haben

mir allerdings manchen Leuffer erpresst,
Manche Unruhige Stunde bereitet. aller-
lei Warten und Klöße habe ich wohl
aus dem Wege geschafft, aber was alles
noch unklar bleibt, ist sehr klüßlich.

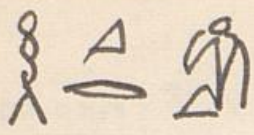
Und mein philologisches Gewissen ist
Keineswegs rein. Aber: wenn einer deicht, was
he deicht, denn kann ~~he~~ mich nicht danken
as he deicht." Ich hätte den Text gern mit
Thuen, Gnädige Frau, überseht; denn ich
glaube sicher, dass mir so manche
~~Schwierigkeit~~ ^{Schwierigkeit} dabei sei es überhaupt erst klar
geworden sei es lösbar erschienen wäre.
Mit dem ~~II~~ m. ~~II~~ ~~II~~ könnten Sie
wohl Recht haben!

Wenn Erman Thuen von neuer Ar-
beit schreibt, so meinte er eben dieses

elende WK. Heft.; der Spurb 99 muss
zu Ende verjettelt werden. Ich lege ein
Korrektur ex. bei mit blauen u. roten
Strichen: blau = nicht zu berücksichtigen,
^(d.h. alles was MTR ist ^{xx})
rot = zu verjetteln. Auf S. 159, 164 usw.
habe ich nur ahnt lgn. angestrichen, was
von den Lesarten mit verjettelt werden
muss. Für die Übersetzung bitte ist meine
dem 3. Heft beiliegende zu benutzen; sie ist
zwar schlecht, aber doch immerhin eine
Skizze. — ^{xx} MTR. ist schon früher verjettelt.

Den beiliegenden Brief sandte Möller
aus Museum; Ihre Adresse war ihm wohl
nicht bekannt.

H. Stummer lässt sich bestens em-
pfehlen. Er will sich als Privatdozent in
Würgburg niederlassen, und ist vor einigen
Tagen dahin abgereist.

 Kommt nicht mit mir vor;
man kann nicht sagen: „lungen nah.“

Für Ihre gütige Frage nach meinem
und meiner Angehörigen Ergehen danke ich
Ihnen vielmals. Wir haben keinen besond-
ren Anlass zur Klage, wenngleich manches
Trübe ist (besonders die Lichtfrage!). Von
der äusseren Erwärmung gar nicht zu reden.

Die Mutter ist ziemlich elend; Hans-
balt sorgen, Ernährung usw. Wir müssen
hoffen, dass sie sich allmählich wieder
erholt.

Wie geht es und wo sind Ihre Kleinen?
Bitte grüssen Sie sie bestens von mir.
Mit vielen Empfehlungen bin ich, hochverehrte
Fräulein Frau, Ihr Ihrnen
aufrichtig ergebener

Hermann Frapow.